

26. September 2008

Stahl vor neuen Herausforderungen

Zusammenfassung des Vortrages von Hans Jürgen Kerkhoff, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl, anlässlich der BDSV-Jahrestagung am 26. September 2008 in Rostock.

Die **Weltstahlkonjunktur** ist ungeachtet der wirtschaftlichen Störfaktoren robust geblieben. Die Rohstahlproduktion in der Welt läuft hochtourig, auch wenn die Zuwachsrate im bisherigen Jahresverlauf (Jan. – August) mit 5,6 % hinter dem Trend der vergangenen Jahre leicht zurückbleibt (**Folie 1**). Im Gesamtjahr 2008 werden rund 1,43 Mrd. Tonnen Stahl produziert. Seit 2004 hat sich die Rohstahlproduktion in vier Jahren um rund 40 % erhöht – eine immense Dynamik!

Die **stahlverarbeitenden Branchen** in Deutschland haben hohe Auftragsbestände, jedoch zeigen sich inzwischen bei den Auftragseingängen Eintrübungen. Konnte der Rückgang zu Beginn des Jahres noch als Gegenbewegung auf die Auftragsflut Ende 2007 / Anfang 2008 zurückgeführt werden, so machte sich zuletzt die allgemeine konjunkturelle Abkühlung bemerkbar. Die Halbjahresbilanz bei den Stahlverarbeitern fällt gleichwohl positiv aus. Die Erzeugung nahm in den ersten sechs Monaten gegenüber dem bereits sehr starken Vergleichszeitraum des Vorjahres um knapp vier Prozent zu. Es wird mit einem robusten Wachstum der Stahlverarbeiter von etwa 2,5 % im Jahre 2008 gerechnet.

Auch wenn die Dynamik im zweiten Halbjahr gegenüber den sehr starken ersten sechs Monaten nachlassen wird, dürfte die **Rohstahlproduktion** in etwa das Niveau des Vorjahres wieder erreichen (48,5 Mio. t) (**Folie 2**). Die Marktversorgung wird voraussichtlich im Jahresdurchschnitt 2008 um knapp 3 % auf das Rekordniveau von 43,2 Mio. Walzstahl zulegen. Für 2009 wird erwartet, dass sich die konjunkturelle Verspannung wieder legen und der Stahlbedarf moderat wachsen wird.

Bedenklich stimmen derzeit die enormen Mengensteigerungen bei den **Stahllieferungen aus China** in die EU (**Folie 3**). Nach aller Erfahrung können solche Wachstumsraten in einem derart kurzen Zeitraum nur über unfaire Handelspraktiken erfolgen. Fehlende oder nicht angewandte Standards in Feldern wie Wettbewerb, Umwelt, Soziales und Schutz geistigen Eigentums ermöglichen es China, durch gedumpte und/oder subventionierte Niedrigpreise eine aggressive Exportpolitik zu betreiben. Die Stahlindustrie fordert von der Europäischen Kommission wie auch von den Mitgliedsstaaten der EU eine objektive Beurteilung der von ihr eingereichten Antidumpingklagen. Die Entscheidungen über die Anwendung von Handelsschutzinstrumenten dürfen nicht von politischen Interessen beeinflusst werden.

Die Preisentwicklung bei **Rohstoffen und Energie** hat einen erheblichen Einfluss auf die Kosten der Stahlerzeugung. (**Folie 4**) Vor dem Hintergrund der Preissteigerungen der

vergangenen Monate haben die Rohstoff- und Energiekosten mittlerweile einen Anteil von über 80 % an den gesamten Herstellungskosten erreicht. Vor zehn Jahren lag dieser noch bei 65 %. Die Stahlindustrie setzt auf freie Märkte, doch es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Exportrestriktionen, die zunehmend den Zugang zu wichtigen Rohstoffquellen verschließen. Bundesregierung und Europäische Kommission sind aufgefordert, sich mit allen Kräften für weitere Verbesserungen zum Beispiel im Rahmen von WTO-Beitrittsverhandlungen und bilateralen Abkommen einzusetzen.

Die Stahlindustrie in Deutschland hält eine Spitzenposition bei der **Effizienz** und der ständigen Verbesserung der Ressourcennutzung. Sie trägt damit aktiv zum Klimaschutz bei. In vielfältigen Anwendungsbereichen schafft der Werkstoff Stahl die technischen Lösungen zur Bewältigung der Klimaaufgaben. Die Stahlproduktion in Deutschland ist nachhaltig. So bewegt sich etwa der Energieverbrauch nahezu am theoretischen Minimum. Er ging mit einer deutlichen Reduzierung des CO₂-Ausstoßes daher. Von 1990 bis 2007 konnte dieser um eine Menge vermindert werden, die etwa dem Ausstoß von 4,35 Mio. Pkws entspricht. **(Folie 5)**

Das **Energie- und Klimapak**et der Europäischen Kommission vom 23. Januar 2008 enthält Bestandteile, die die Industrie in unverhältnismäßiger Weise belasten. So drohen die Vorstellungen zum Emissionsrechtehandel die Wettbewerbsfähigkeit der Stahlindustrie auf den internationalen Märkten zu gefährden. Kommt es zu einer Auktionierung, so ergeben sich Zusatzkosten für die integrierten Hüttenwerke von mindestens 2,3 Mrd. Euro. **(Folie 6)** Die zentralen Kernforderungen der Stahlindustrie müssen in der politischen Debatte Anerkennung finden, sonst ist die Zukunftsfähigkeit der energieintensiven Branchen in Deutschland gefährdet. **(Folie 7)**